

Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 8. März

Wien den 22. Febr.

In dem Markte Stokeran kam vor einigen Tagen jemand um 11. Uhr in der Nacht zu dem dort ansässigen reichen Kaufmann Dischelsdorfer, und verlangte bei seinem Fenster für baare Bezahlung Karten, als der Kaufmann nun solche herbeibrachte, und dem Käufer bei dem Fenster hinausreichte, erschoss letzterer statt der Bezahlung besagten Kaufmann mit einer auf ihn losgebrannten Pistole, und machte sich

flüchtig, so daß man diesen Thäter nicht ausfindig machen konnte. Wegen der verschobenen Wiener Reise auf künftiges Jahr des Neapolitanischen Hofes werden die heurigen Laager in den nehmlichen Ländern, wie im vergangenen Jahr gehalten.

Das Urtheil des unglücklichen Kröppenberger ist dahin ausgefallen, daß er von vorgestern an durch 3 Tage täglich eine Stunde auf der Schandbühne stehen muß, und heute öffentlich auf dem hohen Markt 50. Prügel ad posteriora erhalten hat, weiters

ist derselbe bis zu dem nächst abgehenden Wasser Transport alhier zum Ga-
benkehren, und nachher zum 20 jähr.
Schiffziehen kondemnirret.

Kommende Wochen werden 4 Straßen-
räuber auf die Schandbühne gestellt,
und hernach jeder mit 100 Stockfrei-
chen gezüchtigt.

Der unglückliche Exreferendar Las-
solaye hat (einem öffentlichen Blat zu-
folge) nebst den Hand- und Fußeisen
nun auch schon Hals- und Armeisen.
Er soll einer der ersten Spione unter
der izigen Regierung gewesen sein, der
unentdeckt sein Handwerk trieb, und
von den geheimsten Unterhandlungen
gewußt hat, welches ihm jährlich eine
grosse Summe einbrachte. Zur Zeit
der Ländertauschsache soll er vom Aus-
lande in einem Vierteljahr gegen 30000 fl
empfangen haben, wovon sein Schrei-
ber bei einem Banquier allein 20000 fl.
gegen Anweisung erhoben zu haben be-
kaunt hat.

In dem landesfürstlichen Städt-
chen P. an der ungarischen Gränze in

Oesterreich kömmt die Mode auf Kin-
der sizitando zu verkaufen. Ein Bür-
ger daselbst, dem es und seinen Saus-
brüdern am Gelde fehlte, both sich im
Wirthshause an sein Söhnchen öffent-
lich gegen baare Bezahlung an den
Meistbietenden zu verkaufen, und zwar
mit folgendem Ausdrucke: Wer giebt
mir für mein Kind 3 fl? — 3 fl. zum
erstenmal — zum 2temal — 3 fl 20 kr.
zum erstemal — 3 fl 20 kr. zum 2tes-
mal — wer giebt mehr ic. — Der Kauf-
lustigen waren wenig. Dieser Trun-
kenbold sahe sich genöthiget auch seine
Knechte (denn in diesem Sieberischen Städt-
chen ist man dem Vieh mehr, als dem
Menschengeschlechte geneigt) mitanzu-
bieten. Ein ehrlicher Korporal von
dem L. Infanterieregiment, der eben,
falls bei dieser Szene gegenwärtig war,
grif nach dem erstern, und zahlte 5 fl.
20 kr. für den armen unmündigen
Sklaven mit diesem Zusaze: Du er-
barmst eher deines Viehes, als deiner
Frucht, Unmensch! Siehe ich will in
Zukunft deiner Kinder Vater seyn.
Bist du mit dem Leggeld zufrieden? —
Deutsch. Altenburg den 18 Hornung.

Kürzlich kam in Rom die Frau eines päpstlichen Kanzleibedienten in die Wochen. Sie wollte nicht, daß man sich viele Mühe um einen Gevatter geben sollte, und befahl also ihrem Bedienten, er solle, wenn er die Hebamme mit dem Kinde in die Kirche zur Taufe begleiten würde, einen Armen ansprechen, die Pöthenstelle zu vertreten. Eben war kein Betler bei der Hand, und der Bediente hat also einen ganz anständig gekleideten Mann, der in der Kirche war, das Kind zur Taufe zu halten. Der Unbekannte nahm es gerne an und beschenkte nach der heil. Handlung den Pfarrer, und den Bedienten jeden mit zehn Paoli. Am andern Morgen erschienen im Hause der Kindbetterin 12 Bouteillen mit Wein, und einige Teller köstliches Bakwerk. Der Bediente, der es brachte, nahm zwar das Trinkgeld, das man ihm gab, eilte aber so schnell wieder fort, daß der Herr von Hause keine Antwort auf die Frage: von wem dieses Geschenk sei? erhalten konnte. Kaum waren 8. Tage verflossen, als schon wieder ein solches Geschenk an-

kam. Der Bediente eilte eben so geschwind wieder fort. Es wurde also dem Bedienten befohlen, dem Fremden nachzugehen, um doch zu erfahren, wer der Gevatter sei. Er kam von seiner Expedition zurück; allein nur die strengsten Befehle seines Herrn konnten ihn vermögen zu sagen, der fremde Bediente sei in das Haus des Scharfrichters gegangen. Man schickte zwar die Geschenke wieder zurück, und legte soviel Geld dazu, als davon war genossen worden; allein die Kindbetterin fiel über den Gedanken, daß ein Scharfrichter ihr Kind aus der Taufe gehoben habe, in starke Convulsionen.

Von Pavia hört man, daß man vor kurzem einen Geistlichen erstarret, und für todt auf dem Felde gefunden, und weil man geglaubt, er sei in der That gestorben, so wurde er auf eine Bahre gelegt, und in die Kirche getragen. Dort ward nach der gewöhnlichen Zeit das Seelenamt für ihn gehalten, und er dann begraben. Kaum war er unter der Erde, so kam er wieder zu sich, und fieng an um Hilfe

zu rufen. Man hörte ihn zum Glück,
und so ward er dann von einem ent-
setzlichen Tode gerettet.

Im Herzogthum Mailand hat
sich neuerlich wieder ein Beispiel er-
eignet, wie schädlich der Dampf von
Kohlen in einem zugemachten Zimmer
sei. Zwei Brautleute in einem mai-
ländischen Dorfe setzten, um das Bet-
te die erste Nacht ihrer Ehe recht
warm zu haben, einen neuen kupfer-
nen Bettwärmer mit Kohlen davein;
den andern Morgen wurden Beide todt
im Bette gefunden.

Laibach.

Den 3. dieß ist der Hoch- und
wohlgebohrne Herr Anton Freiherr v.
Zaufferer Sr. k. k. Apost. Majestät
wirklicher Kammerherr J. De. Guberni-
alrath und vormaliger Kreishauptmann
allhier verstorben. Er war durch 14.
Monate beständig krank, und hat wäh-
rend dieser Krankheit sehr viel gelitten.

In Oberlaibach ereignete sich un-
längst folgender traurige Vorfall:
Vor einiger Zeit wurde ein gewisser
Herr L** denunzirt, man untersuch-
te ganz in geheim diese Sache, und
es zeigte sich, daß er einige Papiere
zu seinem Vortheil verfälscht habe.
Eben als man am 1. März sich sei-
ner Person versichern wollte, um ihn
gefänglich hieher zu bringen, fand er
Gelegenheit der Wache zu entkommen,
und stürzte sich in den Laibachfluß,
wo er auch, ohnerachtet man ihn auf
alle mögliche Weise zu retten suchte,
zu Grunde gieng. Da eben dieser L**
ein geschickter Schwimmer war, so ver-
müthet man, daß seine Absicht keines-
wegs gewesen, sich zu erlösen, son-
dern vielmehr durch Schwimmen zu
entkommen, vermuthlich mag ihn aber
der Sturz unvermögend gemacht ha-
ben sein Vorhaben auszuführen.



Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. im Skrinerischen Hau-
se im Gerölbe ausgegeben.